

IN DIESER AUSGABE:

---

**MULTILATERALE BEZIEHUNGEN**  
**WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN**  
**STATISTIK**  
**FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI**  
**TÜSIAD NACHRICHTEN**  
**ARTIKEL DES MONATS**  
**EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN (aktualisiert)**

---

**MITGLIED VON BUSINESSEUROPE**

HAUPTSITZ: 74 Meşrutiyet Caddesi Tepebaşı 80050 Istanbul Türkei Tel.: 90 212 249 11 02 Fax: 90 212 249 09 13  
ANKARA : 39/4 İran Caddesi Gaziosmanpaşa 06700 Ankara Türkei Tel.: 90 312 468 10 11 Fax: 90 312 428 86 76  
EUROPÄISCHE UNION : 13 Avenue des Gaulois 1040 Brüssel Belgien Tel.: 32 2 736 40 47 Fax: 32 2 736 39 93  
DEUTSCHLAND : 28 Märkisches Ufer 10179 Berlin Deutschland Tel.: 49 30 28 87 86 300 Fax: 49 30 28 87 86 399  
FRANKREICH : 33 Rue de Galilée 75116 Paris Frankreich Tel.: 33 1 44 43 55 35 Fax: 33 1 44 43 55 46  
U S A : 1250, 24<sup>th</sup> Street N.W. Suite#300 Washington DC 20037 USA Tel.: 1 202 776 7770 Fax: 1 202 776 7771  
CHINA : Beijing Lufthansa Center, Office C-319 10016 Peking China Tel.: 86 10 6462 2066 Fax: 86 10 6462 3206  
[berlinoffice@tusiad.org](mailto:berlinoffice@tusiad.org) [www.tusiad.org](http://www.tusiad.org)

## MULTILATERALE BEZIEHUNGEN

### Davutoğlu nimmt am Treffen der Libyen-Kontaktgruppe in Rom teil

Außenminister Ahmet Davutoğlu hat an dem Treffen der Libyen-Kontaktgruppe in Rom teilgenommen. An dem Treffen in dem über einen Fahrplan zur Lösung des Libyen-Konfliktes beraten wurde, nahmen Vertreter der Türkei sowie von NATO, UN, EU, der Arabischen-Liga, der Afrikanischen Union, der USA, Jordanien, Marokko, Katar, England, Frankreich und Deutschland teil. In dem Gespräch, das Davutoğlu zuvor mit seiner US-amerikanischen Amtskollegin Hillary Clinton führte, wurde über die durch die Türkei vorbereitete „Roadmap“ beraten, für die Clinton ihre Unterstützung zusicherte. Davutoğlu der die „Roadmap“ der Türkei vorstellte, sagte dass als erstes innerhalb einer Woche Waffenstillstand erreicht werden müsse um durch Beteiligung der dortigen Parteien einen politischen Übergang zu ermöglichen. [Internet-Link](#)

### Solana: „Werde mich weiterhin für die EU-Mitgliedschaft der Türkei einsetzen“

Der ehemalige Hohe Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU, Javier Solana gab bekannt, dass die Vollmitgliedschaft Griechenlands kein sinnvoller Schritt war. Einer der Hindernisse für die EU-Vollmitgliedschaft der Türkei ist das Zypern Konflikt. Die EU-Mitgliedschaft der Griechen, hat die Lösung des Konflikts erschwert.

In seiner Rede auf der Sakıp Sabancı Konferenz in der US-Hauptstadt Washington betonte Solana: „Es wäre besser geworden, wenn vor der Mitgliedschaft ein Referendum stattgefunden hätte.“

Solana betonte zudem: „Ich möchte die Türkei als EU Mitglied sehen und werde mich auch weiter dafür einsetzen.“ Nach Ansicht Solanas sind die Türkei und die Europäische Union wirtschaftlich und politische aufeinander angewiesen. Auch wegen strategischer Vorteile benötige die EU die Türkei.

Güler Sabancı sagte bei der Eröffnungsrede der Konferenz: „In einem Prozess, wo die Meinungsfreiheit und Demokratie Global auf die Probe gestellt wird, stellt die Türkei weiterhin mit ihrer laizistischen Demokratie, ihrer wachsenden Wirtschaft und starken Gesellschaft ein gutes Vorbild für ihre Nachbarn dar. Auch nahm der ehemalige Präsident des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen Kemal Derviş an der Konferenz teil. [Internet-Link](#)

### Gemeinsamer Appell für die türkische EU-Mitgliedschaft

In seiner schriftlichen Erklärung anlässlich des Europatags am 9. Mai unterstützte der schwedische Außenminister Carl Bildt die türkische EU-Mitgliedschaft. Bildt und die schwedische EU-Ministerin Brigitta Ohlsson betonten in ihrer Erklärung „Die Stelle einer Demokratischen Türkei ist die EU“ die Bedeutung der Türkei für die Europäische Union. Europas Friedensprojekt solle für alle europäischen Länder offen sein. In der Erklärung hieß es: „Mit einer demokratische Türkei die die Menschenrechte respektiert wird die EU stärker.“ Bildt und Ohlsson deuteten darauf hin, dass der Schweden die EU-Erweiterung unterstützt. Die EU brauche eine starke Türkei. [Internet-Link](#)

## WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

### Güler Sabancı: „Die Türkei ist Europas Schicksal“

Vorstandsvorsitzende der Sabancı Holding, Güler Sabancı, die für ihre innovative Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Politik und der Wirtschaftswissenschaften vom Wiener Bürgermeister mit dem „Schumpeter-Preis“ ausgezeichnet wurde, beantwortete nach der Verleihungszeremonie die Fragen der Zeitung „Die Presse“. Sabancı antwortete auf eine Frage über die EU-Türkei Beziehungen „Europa leidet immer noch unter der Finanzkrise. Die Probleme mit den Staatsschulden sind ja eine

Folge davon. Die Türkei hingegen hat sich in der Krise hervorragend geschlagen. Unser Wachstum ist sehr ermutigend. Und die demografischen Fakten sprechen klar für uns. Im Jahr 2050 wird es 70 Millionen weniger Erwerbstätige in der EU geben. Das heißt, die EU braucht mehr Integration, mehr Vielfalt, mehr Energie und frisches Blut – das ist ihr Schicksal. Sonst wird sie ein Museum. Der EU-Beitritt der Türkei ist unvermeidlich.“ [Internet-Link](#)

### **Die Türkei ist ein wichtiger Energiemarkt**

Laut dem Chef des deutschen Energiekonzern RWE Türkei, Andreas Radmacher ist die Türkei ein wichtiger Energiemarkt. Die RWE will ein Gaskraftwerk in der südwestlichen türkischen Stadt Denizli um 500 Mio. Euro bauen. Das Projekt mit einer Kapazität von 775 Megawatt soll gemeinsam mit dem türkischen Partner Turcas Petrol umgesetzt werden. Insgesamt will RWE bis 2013 in Mittel- und Osteuropa inklusive der Türkei 900 Mio. Euro investieren. Die Türkei sei nicht nur eine Brücke zum energiereichen kaspischen Raum, sondern auch ein Wachstumsraum. Außerdem will RWE auch mit dem Verkauf von Strom in der Türkei beginnen. Radmacher sagte, dass die Türkei in fünf Jahren große Fortschritte erzielen werde. [Internet-Link](#)

### **Türkisch-Chinesisches Wirtschaftsforum**

China, die größte Volkswirtschaft der Welt und die Türkei, die das zweithöchste Wirtschaftswachstum nach China erzielt, werden zusammen das erste türkisch- chinesische Wirtschaftsforum veranstalten. Das türkisch-chinesische Wirtschaftsforum wird am 2. und 3. Juni in Istanbul stattfinden. [Internet-Link](#)

## **STATISTIK**

### **Çağlayan: „Export in die EU hat sich um 34% erhöht“**

Staatsminister Zafer Çağlayan bewertet in einer schriftlichen Erklärung, dass sich der Export in die EU im Vergleich zum Vorjahr um 34% erhöht habe. In der Erklärung bezeichnete Çağlayan den Export, das im April 11,8 Milliarden Dollar betrug als den größten Export in diesem Monat. Diese Zahlen würden laut Çağlayan jetzt schon auf die gezielte Exportmarke von 127 Milliarden Dollar für das Jahr 2011 hindeuten, was als positive Entwicklung zu bewerten sei. [Internet-Link](#)

### **OECD: „Türkei wird 6,5% wachsen“**

Nach dem neu vorgelegten Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), wird die Wirtschaft der Türkei in diesem Jahr 6,5 % und im kommenden Jahr 5,3 % wachsen. Dem Bericht zufolge wird die Inflation dieses Jahr 5,7 % und nächstes Jahr 6,1 % sein. Auch die Arbeitslosigkeit soll durch Wachstum sinken. Im kürzlich veröffentlichten „OECD-Wirtschaftsausblick“ wird das starke Wachstum der Türkei hervorgehoben. Die Arbeitslosigkeit soll von 11,7 % auf 10,6% in 2011, und 10,4% in 2012 sinken. [Internet-Link](#)

## **FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI**

### **OMV: Eine Frau lenkt künftig die Geschicke in der Türkei**



Die OMV hat die Türkin Gülsüm Azeri als CEO für das Türkei-Geschäft einschließlich der Petrol Ofisi per 1. Juli 2011 bestellt.

"Ich bin erfreut darüber, dass Gülsüm Azeri als neuer CEO in die Petrol Ofisi eintritt. Sie bringt eine profunde Erfahrung und Expertise in diese Funktion mit ein", sagte OMV-Chef Gerhard Roiss in einer heutigen Aussendung. Sie folge Petrol-Ofisi-Chef Melih Türker nach, der das Unternehmen nach einer geordneten Übergabe verlassen werde, so die OMV.

Den Großteil ihrer beruflichen Laufbahn verbrachte Azeri in Führungspositionen bei der türkischen Glas- und Chemie-Industrie-Gruppe Sisecam: Zwischen 1994 und 1998 war sie Group President of Chemicals. Zwischen 1999 und 2007 hatte sie die Funktion des Glassware Group President inne. Von 2007 bis 2011 war sie Flat Glass Group President. Von 1994 und 2011 war sie darüber hinaus auch Mitglied im Executive Committee von Sisecam.

Die Türkei ist neben Österreich und Rumänien der dritte Kernmarkt für den österreichischen Mineralölkonzern. Dort kommt es nun auch zu einer organisatorischen Neustrukturierung: Die OMV bündelt ihre Aktivitäten in den Bereich Stromerzeugung, Strom- und Gashandel sowie Logistik in einer Gas und Power Holding, die sich im Gründungsstadium befindet. Die Muttergesellschaft der neuen türkischen Gas und Power Holding wird die OMV Enerji Holding A.S. sein, die auch Mehrheitseigentümerin der Petrol Ofisi ist.

Im Oktober 2010 hat die OMV ihren Anteil am türkischen Tankstellenbetreiber Petrol-Ofisi von 41,58 auf 95,75 Prozent aufgestockt und dafür 1 Mrd. Euro bezahlt. Der Kaufpreis soll durch die derzeitige Kapitalerhöhung von bis zu 900 Mio. Euro sowie eine Hybridanleihe im Ausmaß von rund 500 Mio. Euro finanziert werden.

2010 erlitt der türkische Tankstellenbetreiber einen Verlust von 41,3 Millionen türkischer Lira (18,9 Mio. Euro), während 2009 noch ein Gewinn von 251,48 Mio. Lira erwirtschaftet wurde. Die OMV wird die Petrol Ofisi mit rund 1.200 Mitarbeitern und rund 2.500 Tankstellen heuer voll konsolidieren.

Neben der Petrol Ofisi hält die OMV seit April 2009 auch 40 Prozent am zweitgrößten türkischen Erdgashändler Enerco Enerji. 2010 betrug deren Handelsvolumen rund 2,5 Mrd. Kubikmeter Gas. Außerdem baut der Mineralölkonzern seit dem Vorjahr in der nordtürkischen Stadt Samsun ein Gaskraftwerk mit der Kapazität von 870 Megawatt um 600 Mio. Euro. Aber auch für das mittlerweile erneut verschobene Gas-Pipelineprojekt Nabucco unter Federführung der OMV ist die Türkei das wichtigste Transitland, das Gas aus der kaspischen Region nach Österreich bringen soll. [Internet-Link](#)

### Bank Austria setzt Fokus bei Expansion auf Türkei



Für die Bank Austria ist die Türkei einer der Hauptmärkte bei ihrer weiteren Expansion im Osten. Bis 2015 soll das Filialnetz um insgesamt 300 Standorte ausgebaut werden. Drehscheibe für die Expansion ist die Yapi Kredi, die viertgrößte Bank im Land. Dieses Institut, das innerhalb des italienischen Unicredit-Konzerns in die Osteuropa-Zuständigkeit der Bank Austria fällt, betreibt derzeit fast 900 Filialen, hat 16.800 Mitarbeiter und kommt auf ein Bilanzvolumen von rund 46 Milliarden Euro.

Im gesamten osteuropäischen Raum will die Bank Austria bis 2015 zusätzlich 900 Filialen aus dem Boden stampfen. Gleich ein Drittel entfällt auf die Türkei. Warum der Ausbau vor allem dort vorangetrieben werden soll, begründet Yapi-Kredi-Chef Faik Acikalin mit der noch relativ geringen Durchdringung mit Bankdiensten sowie dem anhaltend hohen Aufwärtspotenzial der Wirtschaft. Nach China und Indien hatte die 74 Millionen Einwohner zählende Türkei 2010 mit 8,9 Prozent weltweit das

drithöchste Wirtschaftswachstum. Laut Acikalin sind ähnlich hohe Raten auch heuer und in den kommenden Jahren zu erwarten.

In der Türkei hat die Bank Austria zuletzt, im abgelaufenen ersten Quartal, schon mehr als 30 Prozent ihres Vorsteuergewinns in Osteuropa (354 Millionen Euro) generiert. Tendenz – weiter steigend. Dass sich Willibald Cernko, Chef der Bank Austria, den politisch nach wie vor umstrittenen EU-Beitritt der Türkei mittel- bis langfristig wünscht, wie er in Istanbul vor österreichischen Journalisten sagte, ist daher nicht überraschend.

Österreich selbst zählt zu den größten Auslandsinvestoren in der Türkei. Heimische Konzerne – vor allem OMV, Verbund, Voestalpine, Egger und Baumax – haben dort bis dato 4,2 Milliarden Euro investiert, allein 2010 waren es laut Bank-Austria-Vorstand Helmut Bernkopf 1,3 Milliarden Euro.  
[Internet-Link](#)

#### **alltours wächst in der Türkei um 70% bei Umsatz und Gästezahlen**



alltours, viertgrößter Reiseveranstalter in Deutschland, hat mehr als 45.000 Urlauber im vergangenen Winter an die Türkische Riviera gebracht. So viele wie noch nie seit Gründung von alltours, im Jahr 1974. Gegenüber dem Winter 09/10 sind Umsatz und Gästezahlen um 70% gestiegen.

"Unser Gesamtwachstum im Winter von 16% bei Umsatz und Gewinn verdanken wir neben dem überproportionalen Wachstum in Spanien vor allem dem Geschäft in der Türkei. Die türkische Riviera ist dank ausgezeichneter Hotels und hervorragender SPA-Anlagen längst auch eine beliebte Winter-Destination", sagte alltours-Geschäftsführer Willi Verhuvén.

Damit das Wachstum langfristig gesichert bleibt, investiert alltours weiterhin in sein Türkei-Programm. Die Zahl der exklusiv auf dem deutschen Markt durch alltours angebotenen Betten wurde um rund 20% gesteigert. Auch in der Flugplanung stehen die Zeichen auf Wachstum. Zusätzliche Vollcharter-Maschinen fliegen im Sommer Antalya an, für die Herbstferien wurden aufgrund der großen Nachfrage bereits zusätzlich drei Vollcharter ab Hamburg (2) und Düsseldorf in den Verkauf gestellt.

Auf dem niederländischen Markt ist die West-Ägäis sehr beliebt. Deshalb hat alltours im Sommer die Zahl der Flugplätze nach Izmir um 25% aufgestockt. Das Urlaubsgebiet Didim bietet alltours erstmals im Sommer an. Sein Stadthotelprogramm in Bodrum hat alltours ebenfalls weiter ausgebaut. Neu im Programm ist auch die "Blaue Reise" - ein einwöchiger Urlaub auf einem Segelschiff. Die Route führt entlang des beeindruckenden Taurusgebirges. "Wir haben nicht nur das beste Wintergeschäft der Firmengeschichte erzielt, sondern vor allem das beste Türkei-Wintergeschäft seit Gründung", sagte alltours-Chef Willi Verhuvén. [Internet-Link](#)

#### **TÜSIAD NACHRICHTEN**

##### **TÜSIAD Pressemitteilung zum Europatag Berlin, 9 Mai 2011**

#### **Der politische Wille muss nach den Wahlen den EU-Reformprozess beleben**

Jedes Jahr feiert die Europäische Union am 9. Mai ihren Europatag. Am 9. Mai 1950 wurde Europa geboren mit der Schuman-Erklärung des französischen Außenministers Robert Schuman. In der Erklärung hat Schuman darauf hingewiesen, dass nur durch einen Zusammenschluss europäischer Völker können Europäer ihr Schicksal meistern und ihren Frieden in der Welt sichern können.

TÜSİAD hat in den letzten fünfzehn Jahren geeignete Institutionen entwickelt, um die europäische Integration und den Heranführungsprozess der Türkei zu beobachten und zu fördern. Heute gratulieren wir allen europäischen Bürgern von ganzem Herzen zum Europatag. An diesem wichtigen Tag wollen wir darauf hinweisen, dass der türkische Beitrittsprozess sich in den letzten Jahren wegen einigen Problemen seitens der EU und der Türkei wesentlich verlangsamt hat. Zur Beschleunigung des türkischen Beitrittsprozesses müssen viele technische und politische Barrieren beseitigt werden. Auf der anderen Seite wollen wir ebenso betonen, dass trotz dieser politischen und technischen Barrieren der türkische Reformprozess seitens der Türkei beschleunigt werden muss, so dass die Lebensstandards der türkischen Bürger sich im Rahmen des Acquis Communautaire verbessern. Die Türkei muss in vielen Schlüsselbereichen der 2020 EU-Strategie wie Unternehmertum, Ausbildung, digitale Agenda, Frauenrechte, Forschung und Innovation sowie Energieeffizienz wichtige Reformen durchführen.

Wir glauben fest dran, dass alle türkischen Bürger die EU-Mitgliedschaft als ein unverzichtbares Ziel betrachten müssen. In dieser Hinsicht wollen wir darauf noch mal hinweisen, dass die Beschleunigung des türkischen Reformprozesses durch den politischen Willen, welcher aus den Wahlen von 12 Juni 2011 entstehen wird, sehr wichtig ist.

## ARTIKEL DES MONATS

### Selbstbewusst am Bosphorus

WELT  ONLINE

Die Welt, 22-05.2011

Die türkische Wirtschaft wächst seit Jahren mit Rekordtempo. Grund ist die Reformpolitik einer Regierung, die am 13. Juni voraussichtlich wiedergewählt werden dürfte. Doch ein zu deutlicher Erfolg könnte den Aufschwung stoppen. Ausgerechnet der islamisch- konservative Ministerpräsident Erdogan hat durch Aufbrechen alter Kartelle seit 2001 einen nie da gewesenen Boom erzeugt

Ein Beitritt zur Europäischen Union gilt für die meisten Türken inzwischen nicht mehr als erstrebenswertes Ziel

Istanbul

Schon wieder macht es "pling". Erneut eine E-Mail. Zafer Kurtul schaut kurz auf das iPad, das vor ihm liegt. Der Chef des Sabanci-Konzerns lässt es selten aus den Augen, er will stets alles unter Kontrolle haben, keine Minute abgeschnitten vom Informationsfluss. Und entsprechend redet er auch. Ruhig und sanft, beinahe einschläfernd rattert er Zahlen herunter, keine Emotion, nirgendwo. Doch als das Gespräch dann auf die politische Lage kommt, wird er plötzlich außergewöhnlich deutlich. "Die Regierung hat einen sehr guten Job gemacht", sagt er, überlegt etwas, spielt dabei mit seiner Brille. "Sie hat die Inflation drastisch reduziert, eine Währungsreform gemacht und Privatisierungen durchgeführt." Er ist offenbar zufrieden. Pling.

Wenn Kurtul so etwas sagt, dann ist das wie ein Siegel von höchster Stelle. Denn er ist einer der mächtigsten Männer der Türkei. Zehn Milliarden Euro setzte die Sabanci-Holding im vergangenen Jahr um. Das Konglomerat kontrolliert Dutzende von bedeutenden Firmen des Landes, elf davon sind an der Istanbuler Börse gelistet und machen dort allein zwölf Prozent der Marktkapitalisierung aus. Sabanci und die Türkei - das gehört untrennbar zusammen.

Doch nicht nur Konzernchefs wie Kurtul sind voll des Lobes für die Regierung. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ist höchst zufrieden. Ministerpräsident Erdogan hat es in den zehn Jahren, seit er an der Macht ist, geschafft, die Türkei in eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt zu verwandeln. Aus dem einst von Misswirtschaft und galoppierender Inflation zerrütteten Land am Bosphorus ist ein blühendes und aufstrebendes Schwellenland geworden. Bei den Wahlen am 13. Juni steht deshalb außer Frage, dass die regierende islamisch geprägte AKP erneut die Mehrheit erhält. Dennoch ist diese Wahl eine Schicksalswahl, gerade was die Entwicklung der türkischen Wirtschaft angeht.

Wer nachvollziehen will, warum die Türkei heute so erfolgreich ist, muss an den Istanbuler Stadtrand auf der asiatischen Seite fahren. Auf einer Schnellstraße geht es an Hunderten von Baustellen entlang. Überall entstehen hier neue Wohnsiedlungen, erstellt auf Gebiet, wo früher die Gecekondu standen, die Hütten der neu Zugezogenen. Gecekondu bedeutet so viel wie "über Nacht hingestellt", denn ein altes türkisches Prinzip besagt, dass man niemandem das Dach über dem Kopf wegnehmen darf. So errichteten die armen Zuwanderer aus Anatolien an den Rändern Istanbuls über Nacht primitive Hütten auf öffentlichem Grund und Boden. Dies war zwar illegal, aufgrund des Gewohnheitsrechts sah man jedoch von Zwangsräumungen ab. So entstanden im Laufe der Jahrzehnte immer mehr Viertel solcher einfachster Wohnbaracken. Doch nun weichen sie mehr und mehr modernen Apartmentsiedlungen und Hochhausblöcken. Die Bewohner der Gecekondu erhalten dafür im Gegenzug meist eine Wohnung in den neuen Anlagen.

Nach einer Stunde Fahrt auf der Autobahn, entlang unendlich erscheinender Neubausiedlungen, befindet man sich immer noch auf dem Gebiet der 15-Millionen-Stadt, erreicht nun aber das Industriegebiet. Hier steht auch eine Fabrik des Konsumgüterherstellers Arçelik. Im Eingangsbereich wird der Besucher von einem riesigen Porträt Atatürks begrüßt, der in der Türkei nach wie vor omnipräsent ist. Daneben steht eine Büste von Vehbi Koç, dem Gründer der Koç-Holding, zu der auch Arçelik gehört.

Koç ist neben Sabancı der zweite große Konzern der Türkei, mit noch mehr Fabriken und noch mehr Macht. 27 Milliarden Euro betrug der Umsatz im vergangenen Jahr - fast sieben Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes. Genau wie Sabancı ist auch Koç eng mit der Geschichte der Türkei verbunden. 1923 gründete Mustafa Kemal Atatürk die moderne türkische Republik, nur vier Jahre später begann die unternehmerische Karriere von Vehbi Koç. Seit den 30er-Jahren beherrscht die Firmengruppe einen Gutteil der türkischen Wirtschaft. Beinahe sämtliche Konsumgüter kommen seit Jahrzehnten aus den Koç-Fabriken - Autos, Traktoren, Glühbirnen, Klimaanlage, Fernseher.

Und Waschmaschinen. Eine solche ziert neben Porträt und Büsten den Eingangsbereich von Arçelik. Es handelt sich um das erste Exemplar, das in den 50er-Jahren produziert wurde. Dieses altertümliche Modell wurde jedoch bis in die späten 90er-Jahre hinein gebaut und verkauft, weitgehend unverändert. Es ist damit auch ein Symbol für die jahrzehntelange Erstarrung der türkischen Wirtschaft, die bis 2001 anhielt.

Doch seither hat sich vieles gewandelt in der Türkei, exemplarisch bei Arçelik zu beobachten. Die Hallen sind heute mit modernen Maschinen bestückt, in denen technisch hoch entwickelte Produkte vom Band gehen. "Zwei Prozent unseres Umsatzes geben wir für Forschung und Entwicklung aus", sagt Fabrikleiter Nazim Kadriade. "Alle unsere Produkte werden von türkischen Ingenieuren entwickelt, wir bauen heute nichts mehr in Lizenz." Stolz präsentiert er dabei eine sogenannte Autologic-Waschmaschine, die erkennt, wie viel Wäsche in der Trommel ist und wie stark sie verschmutzt ist, um dann selbstständig das richtige Programm zu wählen.

"Wir verkaufen heute in über 100 Länder", sagt Kadriade. In Großbritannien ist Arçelik mit seiner Marke Beko inzwischen sogar schon einer der Marktführer bei der sogenannten "weißen Ware" geworden, also bei Waschmaschinen, Kühlschränken, Spülmaschinen und so weiter. Auch in Deutschland findet Beko zunehmend Absatz - nicht nur unter eigenem Namen: Kadriade hat in den vergangenen Jahren die Marken Blomberg und Grundig gekauft, denen deutsche Hausfrauen noch immer gern vertrauen.

An Arçeliks Beispiel wird deutlich, was sich in den vergangenen zehn Jahren verändert hat. Bis 2001 lohnten sich Investments nicht, denn die Wirtschaft war gefangen in einem Korsett von Pfründen und Kartellen. Die kemalistischen Eliten, zu denen auch die Industriellen gehörten, schoben sich gegenseitig Posten zu und beschränkten sich bei der Regierungsarbeit oft darauf, die Bevölkerung mithilfe der Notenpresse mit Geld zu beglücken. Die Folge war eine galoppierende Inflation. Zwischen 1995 und 2001 betrug die Preissteigerungsrate rund 70 Prozent - pro Jahr.

2001 ging die Ära dieser Elite zu Ende. Mit Recep Tayyip Erdoğan kam einer an die Macht, der fern der alten Machtzirkel stand. Er und seine islamisch geprägte AKP repräsentieren vielmehr die zuvor stets unterprivilegierte Landbevölkerung, auch und gerade mit ihrem Hang zu religiöser Frömmerei. Das führte im Westen zu Furcht vor einer Islamisierung, auch die Vorbehalte der modernen Stadtbevölkerung waren groß.



Doch so kritisch manche innenpolitische Entwicklung gesehen werden kann, so hat die AKP andererseits seit ihrer Regierungsübernahme 2001 eben auch die alten Zöpfe abgeschnitten, Monopole zerschlagen, die Kartelle durchbrochen. So wurden beispielsweise zwischen 1985 und 2002 Unternehmen im Wert von ganzen acht Milliarden Dollar privatisiert. Von 2003 bis 2010 waren es dagegen fast 48 Milliarden Dollar. Die AKP brachte genau das fertig, wozu vorherige Regierungen jahrzehntelang nicht fähig waren. Darin liegt der Erfolg der türkischen Wirtschaft begründet. Das erkennen inzwischen auch die alten Eliten an.

Und die internationalen Investoren. "Die Türkei gehört heute zu den am dynamischsten wachsenden Volkswirtschaften", lobt Gregor Holek, Experte für Schwellenländer bei der Anlagegesellschaft Raiffeisen Capital Management. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich seit 2003 verdreifacht, das Wachstum betrug 2010 fast neun Prozent - nur wenige Länder waren da noch besser. Für dieses Jahr werden rund sechs Prozent erwartet. Die Staatsschulden betragen gerade einmal 35 Prozent der Wirtschaftskraft - halb so viel wie in Deutschland, vom Nachbarn Griechenland ganz zu schweigen. "Das Land steht kurz davor, von den Rating-Agenturen das Siegel 'Investmentgrade' zu erhalten", so Holek. Seine Staatsanleihen würden damit zu einem attraktiven Anlageziel für die weltweiten Investoren.

Der Vergleich mit Griechenland ist auch deshalb interessant, weil der Nachbar Mitglied eben jenes Klubs ist, dem die Türkei seit Jahrzehnten ebenfalls beitreten will, der Europäischen Union. Doch angesichts der jüngsten Entwicklungen in EU und Euro-Raum macht sich bei vielen Türken heute der Eindruck breit, dass es vielleicht sogar besser ist, diesem Klub nicht anzugehören. Jedenfalls ist die Begeisterung für die EU deutlich abgeflaut. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt: Die EU will die Türkei nicht und die Türkei braucht die EU nicht. "Ob wir irgendwann Mitglied werden oder nicht, das macht für die Zukunft unseres Landes keinen Unterschied", sagt Sabanci-Chef Kurtul.

Die Türkei ist glücklich, auch ohne die EU. Und fast scheint sie als ein Land der Sorglosigkeit mit strahlender Zukunft. Doch ganz so gefahrenfrei ist die Lage dann doch nicht. "Das Leistungsbilanzdefizit bereitet mir schlaflose Nächte", sagt Atilla Yesilada. Das kann man sich kaum vorstellen, denn der Ökonom und Politikberater hat eher ein buddhahaftes Wesen, entsprechenden Körperbau inklusive. Doch während er einen Pudding verspeist und dazu am Rotwein nippt, erklärt er seine Befürchtungen. "Ein Leistungsbilanzdefizit von mehr als sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts ist gefährlich", sagt er. "Das der Türkei strebt aber acht bis neun Prozent entgegen."

Ein solches Defizit entsteht, wenn ein Land mehr importiert als exportiert. Möglich ist das jedoch nur, wenn das Geld dafür vorhanden ist, sprich, wenn Geld ins Land fließt, um den Importüberschuss zu finanzieren. Die USA machen seit vielen Jahren vor, dass so etwas funktionieren kann. Chinesen, Japaner und Deutsche leihen den Amerikanern das Geld, damit sie fleißig weiter importieren. Nachhaltig ist das zwar auch im Falle der USA nicht, doch diese ist immerhin der größte Wirtschaftsraum der Welt. Nicht so die Türkei. Und daher sollte ein Schwellenland darauf bedacht sein, das Leistungsbilanzdefizit möglichst klein zu halten oder sogar Exportüberschüsse zu erzielen.

Um das zu erreichen, müsste die Regierung in Ankara jedoch handeln. "Sie muss die Zinsen erhöhen, damit der Konsum gedrosselt wird, und sie muss selbst auch weniger Geld ausgeben, sprich: sparen", sagt Yesilada. Er glaubt zwar, dass die Regierung diese Notwendigkeit erkannt hat, doch er fürchtet, dass sie davor zurückschrecken könnte. Und zwar genau dann, wenn ihr Wahlsieg zu hoch ausfällt.

Um das zu verstehen, muss man wissen, dass Ministerpräsident Erdogan eine Verfassungsreform anstrebt. Diese ist in aller Sinne, denn das bisherige, von Generälen geschriebene Grundgesetz beinhaltet viele Passagen, die mit einer demokratischen Regierungsform kaum vereinbar sind. Allerdings will Erdogan damit gleich auch noch eine präsidentiale Republik durchsetzen - und sich selbst dann auf den Chefsessel heben.

Sollte Erdogans AKP bei den Wahlen eine Zweidrittel-Mehrheit erhalten, so kann sie eine Verfassungsreform beschließen, ohne dass sie mit anderen Parteien verhandeln muss. Sie muss die neue Verfassung dann nur noch dem Volk vorlegen - und genau hierin liegt für Yesilada die Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung. "Denn um sich eine Mehrheit bei einem Referendum zu sichern, wird die Regierung bis auf Weiteres auf Maßnahmen verzichten, die irgendjemandem wehtun könnten,



also auch die dringend notwendigen Zinserhöhungen oder die Haushaltssanierung zurückstellen." Erhält die AKP dagegen keine Zweidrittel-Mehrheit, muss sie die neue Verfassung gemeinsam mit der Opposition ausarbeiten. Aufgrund der breiten Basis steht dann eine Annahme beim Referendum außer Frage. Die Regierung müsste keine Rücksicht auf die Befindlichkeiten der Bevölkerung nehmen, könnte notwendige wirtschaftspolitische Maßnahmen durchführen.

Paradoxerweise dürfte die Regierung also genau dann in eine Handlungsstarre verfallen, wenn sie bei den Wahlen zu stark abscheidet. "Ideal wäre eine Mehrheit von etwa 300 der 550 Sitze im Parlament" sagt Yesilada daher. "Mehr als 330 Sitze wären dagegen ein Albtraum." Er lässt daher durchblicken, dass er die AKP nicht wählen wird. Wem Zafer Kurtul seine Stimme gibt, bleibt dagegen ein Geheimnis. Bei diesem Thema hat er seine Emotionen wieder voll unter Kontrolle. Pling.

## EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN

- Bevölkerungszahl beträgt 71 Mil. :
  - ein Haushalt besteht aus 4,4 Personen (*abnehmender Trend*)
  - + 26% unter 15 Jahre alt (*abnehmender Trend*)
  - 75% städtische Bevölkerung (*zunehmender Trend*)
  - stabile Bevölkerungszahl bei +/- 85 Millionen Menschen im Jahr

2030

- BIP : 671 Milliarden € (KKP)
- BSP Wachstumsrate : 2003 : + 5,3% 2004 : + 9,4% 2005 : + 8,4% 2006 : + 6,9% 2007 : + 4,6% 2008 : + 3,4%
- Rang 15 der weltweit größten Ökonomien (KKP)
- Wichtige Handelspartner :
  - \* EU : 46 % (die Türkei ist der 7. größte Handelspartner der EU)
  - \* Russland : 10,9% \* USA : 4,4%
  - Türkische Exporte in die EU – 2008 : 43 Mrd. €
  - Türkische Import aus den EU – 2008 : 50,5 Mrd. €
  - Handelsdefizit mit den EU – 2008 : 7,5 Mrd. €
- Industrieproduktion : 30 % des BSP (Dienstleistungen : 60% ; Landwirtschaft : 10% )
- Industriegüter : 94,8% der Exporte (Automobilindustrie, Textilien, Elektronik, Stahl, Nahrungsmittel, Haushaltsgeräte ...)

### Die Türkei ist in der Welt :

- sechstgrößter Hersteller von Zement Automobilindustrie
- zweitgrößter Glasproduzent und Stahl
- größter Hersteller von Bor KühlschranksHersteller
- zweitgrößter Schmuckexporteur
- sechstgrößter Schiffsbauer
- sechstgrößter Textilexporteur

### Die Türkei ist in Europa :

- größter Hersteller von TV Apparaten
- größter Hersteller von Aurocar/Bus
- drittgrößter Hersteller von Keramikkacheln
- viergrößter Telekom-Markt
- viergrößter Hersteller in der
- drittgrößter Produzent von Eisen
- sechstgrößter
- drittgrößter Yachthersteller,

und auch: **an Artenvielfalt reichstes Land und größter Entwicklungsmarkt**

- Nettobetrag ausländischen Kapitals :** €8 Milliarden im 2005 (+240%) €16 Milliarden im 2006/2007 (+87,5% / +9,8% - \$)  
Ungefähr 18.000 ausländische Investitionsfirmen arbeiten in der Türkei. Etwa ein Drittel der Banken und ein Viertel der 500 größten Firmen in der Türkei sind im Besitz ausländischer Eigner. Türkische Direktinvestitionen in mehr als 50 Ländern ständig erhöht (€ 1,5 Milliarden im Jahr 2007). Die Körperschaftssteuer beträgt 20 %.

- Schnell wachsende Informationsgesellschaft :**
  - Über 35% Steigerung im Verkauf von PCs.
  - + 22 türkische Firmen / die 500 besten IKT-Firmen
  - + 65 Millionen GSM-Abonnenten
  - + 19 Millionen Internet-Nutzer
  - + 30 TV-Kanäle auf nationaler und 250 auf lokaler

Ebene

→ Ausbau des e-governments

- Privatisierung : Privatisierungen im Wert von € 17,9 Millionen in den letzten 5 Jahren.
- Tourismus : 26 Millionen Touristen im Jahr 2008. Istanbul wird EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT – 2010

- REFORMEN : Mit starker Unterstützung seitens der Zivilgesellschaft (Privatsektor, Gewerkschaften, Berufsverbände, NGOs, akademische Institutionen, Medien...) wurde vom türkischen Parlament eine umfassende Agenda für demokratische Reformen verabschiedet:
- Verfassungsrechtliche und institutionelle Reformen angesichts der zu erfüllenden Kopenhagen-Kriterien
  - Ausgeweitete Gleichheitsrechte der Geschlechter im staatsbürgerlichen Gesetzbuch
  - Abschaffung der Todesstrafe, neues Strafgesetzbuch
  - Sendungen und Unterricht in Regionalsprachen, Meinungs- und Vereinsfreiheit
  - Wettbewerbspolitik, Sicherung geistiger und industrieller Eigentumsrechte
  - Internationale Beurkundungs-, Geschäftsberichts- und Akkreditierungsstandards sowie internationale Schiedsgerichtsbarkeit
  - Soziale Sicherheit, Arbeitslosenversicherung, regionale Entwicklungsagenturen
  - Innerer und äußerer Veredlungsverkehr, Kontroll- und Quotenverwaltung
  - Unabhängige Zentralbank, Steuerverwaltung, bankrechtliche Bestimmungen und Aufsicht, Liberalisierung des Telekommunikationsmarkts
- 1996 : Zollunion zwischen der EU und der Türkei.
- 1999 : EU Helsinki - Gipfel: « **Türkei wird offizieller EU-Beitrittskandidat** ».
- 2004 : EU-Kommission beschließt, dass die Türkei hinreichend die Kopenhagener Kriterien erfüllt.
- 2004 : EU-Kommission entscheidet Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu starten.
- **2005** : **Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen am 3.Oktober.**
- 2008 : Der EU-Ministerrat verabschiedet die neue Beitrittspartnerschaft mit der Türkei am 18 Februar.
- 2008 : Das dritte Nationalprogramm der Türkei für die Übernahme des Acquis.

**V.i.S.d.P:**

**TÜSIAD Berlin Office**

**Märkisches Ufer 28**

**10179 Berlin**

**berlinoffice@tusiad.org**